
Die Erfolgsbilanz der Schweiz an den Olympischen Spielen von Rio de Janeiro 2016

Hanspeter Stamm und Markus Lamprecht

Observatorium Sport und Bewegung Schweiz

c/o Lamprecht und Stamm Sozialforschung und Beratung AG • info@LSSFB.ch

Zürich, September 2016

Überblick

Der vorliegende Bericht enthält die Resultate zur Erfolgsbilanz des Schweizer Teams anlässlich der Olympischen Sommerspiele 2016 von Rio de Janeiro. Die Erfolge der Schweiz werden dabei sowohl in historischer Perspektive als auch international vergleichend dargestellt. Die verwendete Datenbasis enthält die Top 8-Rangierungen (Medaillen und Olympische Diplome) aller Teilnehmerländer seit den Olympischen Sommerspielen 1964 nach Sportart und Geschlecht und erlaubt damit umfassende Vergleiche.

Während das IOC und verschiedene Medien lediglich den Medaillenspiegel betrachten, der nach der Anzahl der gewonnenen Goldmedaillen geordnet ist, rückt der vorliegende Bericht die folgenden Erfolgsindikatoren ins Zentrum der Betrachtung:

- Anzahl gewonnene Medaillen (unabhängig davon, ob es sich um Gold-, Silber- oder Bronzemedailles handelt);
- Anzahl Rangierungen in den ersten acht Rängen (Top 8), das heisst: Medaillen plus Olympische Diplome;
- Rangpunkte: Hier werden die Top 8-Rangierungen in eine Punktwertung übersetzt, wobei eine Goldmedaille acht Punkten, eine Silbermedaille sieben Punkten etc. bis zum achten Rang mit einem Punkt entspricht.

Für einige weitere Analysen werden überdies verschiedene Gewichtungen vorgenommen, um festzustellen, wie sich die Erfolgsbilanz der Schweiz gemessen an der über die Zeit steigenden Zahl an Wettkämpfen und Teilnehmerländern bzw. Athlet/innen sowie in Bezug auf den Bevölkerungsumfang und die Wirtschaftskraft darstellt.

Die Erfolgsbilanz im historischen Vergleich

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Erfolgsbilanz der Schweiz im Zeitraum 2000 bis 2016, während die Abbildungen 1 bis 3 die Entwicklung der Schweizer Erfolgsbilanz seit 1964 bezogen auf die Gesamtzahl der Medaillen (Abbildung 1), Top-8-Rangierungen (Abbildung 2) und Rangpunkte (Abbildung 3) sowie differenziert nach Männern und Frauen zeigen.

Die Übersichten zeigen, dass die Schweizer Delegation in Rio insgesamt 7 Medaillen und 18 Olympische Diplome gewann. Insgesamt wurden 25 Top 8-Rangierungen und 99 Rangpunkte gewonnen. Bei einer Betrachtung der Tabelle und Abbildungen sind folgende Punkte bemerkenswert:

- Die Medaillenbilanz fällt deutlich besser aus als in London (2012) und Athen (2004) und ist identisch mit derjenigen von Peking (2008). Sydney (2000) markiert nicht nur in jüngerer Zeit, sondern über den gesamten Zeitraum seit 1964 die erfolgreichste Olympiateilnahme der Schweiz bezogen auf die Medaillen.
- Mit Blick auf die Top 8 Rangierungen zeigt sich gegenüber London, Peking und Athen eine Verbesserung. Hier ist es jedoch Los Angeles (1984, ohne Teilnahme verschiedener sozialistischer Länder), das mit insgesamt 36 Medaillen und Diplomen als erfolgreichste Olympiateilnahme der Schweiz seit 1964 gelten muss.
- Ein sehr ähnliches Bild erhält man, wenn die Rangpunkte betrachtet werden (vgl. Tabelle 1 und Abbildung 3). Auch hier erweisen sich Los Angeles (1984) und Sydney (2000) als etwas erfolgreicher,
- Anlässlich früherer Berichte wurde teilweise auf das zyklische Verlaufsmuster der Erfolgsbilanz der Schweiz über die Zeit verwiesen. Werden die beiden positiven Ausreisser von Los Angeles (1984) und Sydney (2000) und der negative Ausreisser von London (2012) nicht berücksichtigt, so drängt sich gegenwärtig jedoch eine etwas andere Betrachtungsweise auf, die eine Phase mit moderaten Erfolgen von den 1960er Jahren bis Mitte der 1990er Jahre von einer etwas erfolgreicher Phase seit 1996 unterscheidet.
- Auffallend ist in den Abbildungen überdies, dass es den Schweizer Frauen in Rio erstmals gelang, die Männer auf allen drei dargestellten Erfolgsdimensionen zu überflügeln. Bereits in Sydney hatten die Frauen zwar mehr Medaillen als die Männer gewonnen, blieben aber bezogen auf die Top 8-Rangierungen und die Rangpunkte noch hinter diesen zurück.

Insgesamt erweisen sich die Olympischen Spiele von Rio aus Schweizer Sicht als überaus erfolgreich. Je nach gewählten Erfolgsindikator gewann die Schweiz bei den Olympischen Sommerspielen nur ein- oder zweimal mehr Medaillen, Diplome und Rangpunkte.

Internationaler Vergleich

Der untere Teil von Tabelle 1 sowie die Abbildungen 4 bis 7 und Tabellen 2 und 3 enthalten verschiedene internationale Vergleiche.

- Tabelle 1 zeigt zunächst die Schlussränge der Schweiz bezogen auf verschiedene Erfolgsindikatoren seit den Olympischen Spielen von Sydney (2000). Nimmt man den auch vom IOC und vielen Medien verwendeten, nach Goldmedaillen gewichteten Medaillenspiegel, so war die Schweiz dank ihrer drei Goldmedaillen (Rad Strasse, Mountainbike, Rudern) in Rio erfolgreicher als in früheren Austragungen: Erstmals seit 2000 belegt sie einen Schlussrang in den Top 25 (24. Rang). Etwas weniger gut präsentiert sich das Bild, wenn auf die reine Anzahl der Medaillen geschaut wird: In Rio war die Schweiz auf dem 36. Rang klassiert, womit sie das identische Resultat wie in Athen (2004) erzielte, aber schlechter abschnitt als in Sydney (25.) und in Peking (26.).

- Auch mit Blick auf die Top 8-Rangierungen hat es in Rio erstmals seit Sydney (22.) wieder knapp in die Top 25 gereicht, während die Bilanz der Rangpunkte mit dem 31. Schlussrang etwas weniger gut ausfällt.
- Aus dem langfristigen Vergleich, der in Abbildung 4 dargestellt ist, geht hervor, dass die Rangierungen sich über die Zeit eher etwas verschlechtert haben. Vermochte sich die Schweiz noch bis in die frühen 1980er Jahre bei den Medaillen meistens in den Top 25 und bei den Top 8-Rangierungen sogar in den Top 20 zu klassieren, konnte die Top 20 Marke seither nicht mehr durchbrochen werden.
- Ähnliches gilt für die Darstellung in Abbildung 5, die darüber Auskunft gibt, welcher prozentuelle Anteil der Teilnehmerländer jeweils vor oder hinter der Schweiz rangiert war. Auch hier zeigt sich, dass Rio insbesondere bezüglich der Top 8-Rangierungen deutlich erfolgreicher war als London, dass der aktuelle Wert aber im Rahmen dessen liegt, was seit den 1980er Jahren erreicht wurde.
- Die Befunde in den Abbildungen 4 und 5 hängen nicht zuletzt mit der grösseren Anzahl an Teilnehmerländern, Athlet/innen und Wettbewerben zusammen.¹ Wird die steigende Anzahl an Prüfungen mitberücksichtigt, so ergibt sich das Bild aus Abbildung 6.² Statistisch gesehen hat die Schweiz in Rio 0.08 Top 8-Rangierungen und 0.2 Medaillen pro Prüfung gewonnen – oder anders formuliert: In rund jeder 12. Prüfung wird eine Medaille oder ein Diplom gewonnen, aus jeder 45. Prüfung resultiert eine Medaille. Diese Werte lagen in Rio zwar deutlich über den Werten, die in London erzielt wurden, aber ungefähr im langjährigen Trend.
- Werden nur die Prüfungen berücksichtigt, an denen die Schweiz tatsächlich teilnimmt, so ergibt sich für Rio 2016 das im oberen Teil von Tabelle 2 dargestellte Bild: Pro Event gewann die Delegation 0.3 Top 8-Rangierungen und 0.09 Medaillen – oder anders formuliert: In jeder dritten bzw. elften Prüfung wurde eine Top 8-Rangierung bzw. eine Medaille erreicht.

Tabelle 3 enthält zudem eine weitere Analyse, in der die Top 8-Rangierungen und Medaillen zur Anzahl Schweizer Athlet/innen in Bezug gesetzt wurde. Hier zeigt sich, dass statistisch gesehen jede/r 14. Athlet/in eine Medaille und jede/r vierte einen Schlussrang in den Top 8 errang.

Es ist darauf hinzuweisen, dass insbesondere der internationale Vergleich im rechten Teil von Tabelle 2 vorsichtig interpretiert werden muss. Delegationen werden nicht zuletzt dann grösser, wenn sie in Mannschaftssportarten antreten, in denen in der Regel jedoch nur eine Medaille oder ein Diplom gewonnen werden kann. Korrekterweise müssten die Angaben in Tabelle 2 daher mit den grundsätzlich gewinnbaren Medaillen und Diplomen pro Event gewichtet und um die Mannschaftssportarten korrigiert werden. Aufgrund der Datenlage ist diese Korrektur jedoch nicht möglich. Die Resultate in der Tabelle zeigen jedoch auch ohne diese Anpassungen, dass die Schweiz in beiden Perspektiven ähnlich abschneidet wie in der ungewichteten Bilanz.

- Wiederum eine etwas andere Perspektive zeigt Tabelle 3, in der dargestellt ist, welche Schlussränge die Schweiz bezogen auf ihre Bevölkerungsgrösse und Wirtschaftskraft belegte. Tatsächlich kann nämlich argumentiert werden, dass kleine Länder wie die Schweiz ohnehin nicht mit sehr bevölkerungsreichen Konkurrenten wie den USA, China oder Deutschland mithalten können. Umgekehrt dürfte aber auch eine hohe Wirtschaftskraft einen positiven Effekt auf den sportlichen Erfolg haben, da diese in der Regel mit mehr verfügbaren Mitteln für den Sport und einer besser ausgebauten sportlichen Infrastruktur einhergeht.

¹ An den 306 Prüfungen der Spiele von Rio beteiligten sich insgesamt 205 Länder mit rund 11500 Athleten/innen. Zu den 205 Teilnehmerländern kamen zudem die beiden Spezialteams von Flüchtlingen und Athlet/innen ohne Verbindung zu einem Nationalen Olympischen Komitee.

² In Rio wurden insgesamt 306 Prüfungen (London: 302) in 42 Sportarten durchgeführt. Neu ins Olympische Programm aufgenommen wurden für Rio Golf und 7er-Rugby. 1964 betrug die Anzahl der Prüfungen 165, 1996 271.

Wird berechnet, wie viele Einwohner eines Landes auf eine Medaille oder eine Top 8-Rangierung kommen, so zeigt sich, dass sich die Schweiz in Rio gegenüber der ungewichteten Bilanz in Tabelle 1 und vor allem gegenüber London zwar etwas zu verbessern vermochte, gegenwärtig aber nicht deutlich besser da steht als in Athen und Peking. Konkret kommt aktuell eine Medaille auf rund 1.2 Mio. und eine Top-8 Rangierung auf rund 300'000 Einwohner.³

Deutlich weniger positiv fällt die Analyse nach Wirtschaftskraft im unteren Teil von Tabelle 3 aus: Werden die Erfolge mit dem Bruttoinlandprodukt gewichtet, so fällt die Schweiz hinter Rang 60 zurück. Hierzulande entspricht eine Medaille knapp 100 Mrd. Dollar des Bruttoinlandprodukts und ein Top 8-Rangierung knapp 30 Mrd. Dollar.⁴

- Von Interesse ist schliesslich ein etwas detaillierterer Vergleich mit Ländern, die mit der Schweiz in gewissem Sinne vergleichbar sind – die mit anderen Worten also einen ähnlichen Bevölkerungsumfang, eine ähnliche Wirtschaftskraft und vergleichbare kulturelle und politische Merkmale aufweisen. Für den Vergleich in Abbildung 7 wurden daher die westeuropäischen Länder Norwegen, Dänemark, Österreich, Belgien, Niederlande und Schweden ausgewählt. Die beiden letzteren Länder wurden in der Abbildung leicht von den anderen Ländern abgesetzt, weil sie insgesamt deutlich erfolgreicher als die anderen Teilnehmer sind und daher die Skalen etwas angepasst werden mussten.

Gerade der Blick auf die Niederlande und Schweden zeigt somit, dass es durchaus möglich ist, von einer vergleichbaren Basis ausgehend erfolgreicher zu sein als die Schweiz. Insbesondere die Niederlande scheinen hier ein sehr erfolgreiches Modell zu verfolgen, denn die beiden dargestellten Kurven zeigen seit den 1970er Jahren deutlich nach oben – wobei der Medaillenerfolg gegenwärtig jedoch stagniert. Trotzdem könnte eine vertiefte Analyse des holländischen Sportsystems und der dortigen Sportförderung möglicherweise Anhaltspunkte vermitteln, die auch für die Schweiz von Interesse sind. Schweden war dagegen vor allem in den 1970er und 1980er Jahren sehr erfolgreich, scheint dann jedoch in eine Krise geraten zu sein und sich gegenwärtig auf einem Niveau zu stabilisieren, das nur noch leicht über demjenigen der Schweiz liegt.

Weitere "Erfolgsmodelle" der jüngeren Zeit sind Dänemark und in geringerer Masse Belgien, die heute deutlich erfolgreicher sind als noch in den 1970er und 1980er Jahren. Gerade Dänemark zeigt eine ähnliche Entwicklung wie die Niederlande und könnte daher für eine vertiefte Analyse von Interesse sein.

Dagegen bewegen sich die Kurven von Norwegen und Österreich – zwei grossen Konkurrenten der Schweiz bei den Olympischen Winterspielen – auf relativ tiefem Niveau, wobei in Norwegen sogar ein Rückgang der Erfolgsbilanz zu verzeichnen ist. Die Grafiken legen die Vermutung nahe, dass sich Norwegen und Österreich ihre grossen Erfolge im Wintersport mit einer vergleichsweise Vernachlässigung der Sommersportarten erkaufen.

Ein weiteres bemerkenswertes, aber nur schwer zu erklärendes Resultat des Vergleichs in Abbildung 7 ist schliesslich, dass die Erfolgsbilanz der Schweiz von einer Austragung der Sommerspiele zur nächsten eher stärker zu fluktuieren scheint als in anderen Ländern. Hier wären vertiefte Analysen notwendig um zu klären, worauf diese Fluktuationen zurückzuführen sind.

³ Besonders erfolgreich sind in dieser Betrachtungsweise sehr kleine Länder mit einem oder zwei Ausnahmeathlet/innen (Grenada, Bermudas, Bahamas). Ebenfalls deutlich besser als die Schweiz schneiden jedoch auch Neuseeland (260'000 Einwohner/Medaille; 120'000 Einw./Top 8), Dänemark (380'000 Einw./Med.; 200'000 Einw./Top 8), Kroatien, Slowenien oder Australien ab.

⁴ In dieser Betrachtungsweise erweisen sich nicht zuletzt verschiedene osteuropäische Länder (Georgien, Armenien, Weissrussland) als besonders erfolgreich. Umgekehrt haben Medaillen und Diplome gemessen am BIP in Ländern wie den USA oder Japan einen noch höheren Wert als in der Schweiz.

Analyse nach Sportarten

Tabelle 4 enthält schliesslich Angaben zur der Entwicklung der schweizerischen Erfolgsbilanz in verschiedenen Sportarten seit 1996. Den untersten beiden Zeilen der Tabelle ist zunächst zu entnehmen, dass sich die Anzahl Sportarten, in der überhaupt Medaillen (6 Sportarten) und Diplome (11 Sportarten) gewonnen werden, in Rio wieder den Werten von Sydney (6 Sportarten mit Medaillen und 12 Sportarten mit Top 8-Rangierungen) und Athen (4/11) angenähert hat: Gegenüber Peking (3/9) und London (4/5) ist die Erfolgsbilanz der Schweiz damit breiter geworden.

Dabei gelang es einerseits, in Sportarten, in denen die Schweiz früher erfolgreich war, zumindest teilweise wieder an die Erfolge anzuknüpfen (Fechten, Leichtathletik, Schiessen, Turnen, Beachvolleyball). Andererseits konnten die Erfolge in traditionell starken Sportarten bestätigt werden (Radsport, Reiten, Rudern, Tennis, Triathlon und unter gewissen Einschränkungen auch Segeln). Dagegen gibt es keine Sportarten, in denen die Schweiz erstmals seit 1996 Erfolge verbuchen konnte.⁵

Auch Tabelle 4 bestätigt damit einmal mehr den Status von London als "negativen Ausreisser": Werden die Resultate von Rio statt mit London mit Peking, Athen oder Sydney verglichen, so ergibt sich ein deutlich ausgeglicheneres Bild der sportartenspezifischen Erfolgsbilanz.

Schlussbemerkung

Die Olympischen Sommerspiele von London fielen im historischen Vergleich für die Schweiz nicht sehr erfolgreich aus. Entsprechend fragte es sich, ob sich in London ein Abschwung ankündigte. Nach Rio 2016 hat sich diese Befürchtung zerstreut, gelang es der Schweizer Delegation doch, deutlich besser abzuschneiden als in London. Tatsächlich erweisen sich die Spiele in Rio aus Schweizer Sicht sogar als überdurchschnittlich erfolgreich: Gemäss den hier verwendeten Erfolgsindikatoren war die Schweiz an Olympischen Sommerspielen seit 1964 erst zweimal noch erfolgreicher als in Rio – nämlich in Los Angeles (1984), das von einem wichtigen Teil der Konkurrenz boykottiert worden war, und in Sydney (2000).

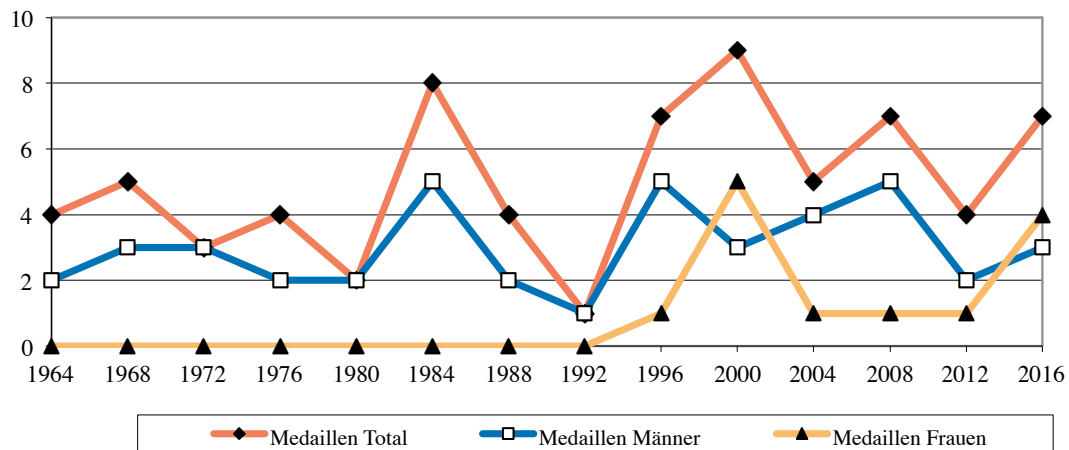
Längerfristig betrachtet zeigt die Schweizer Erfolgsbilanz eine stabile bzw. sogar leicht ansteigende Tendenz. Dabei fällt auf, dass sich der Erfolg seit den 1990er Jahren auf ein höheres Niveau verschoben hat als noch in den 1970er und 1980er Jahren. Dies dürfte nur teilweise eine Folge der steigenden Anzahl von Prüfungen, Medaillen und Diplomen sein, da in den vergangenen Jahrzehnten auch die Konkurrenz zugenommen hat. Gegenwärtig scheint sich die Schweiz fest im ersten Fünftel aller teilnehmenden Nationen etabliert zu haben. Mit Blick auf zwei (nach Goldmedaillen geordneter Medaillenspiegel, Top 8-Rangierungen) von vier Erfolgsindikatoren vermochte sich die Schweiz in den Top 25 der Nationen zu klassieren.

⁵ Ein Blick auf die oben diskutierten Vergleichsländer 7 zeigt, dass diese in einer ähnlichen Anzahl Sportarten Erfolge verbuchen. Lediglich die weniger erfolgreichen Länder Norwegen (6 Sportarten mit Top 8-Rangierungen) und Österreich (8) haben erwartungsgemäss deutlich weniger Sportarten mit Erfolgen. Während Belgien ebenfalls 11 Sportarten mit Top 8-Rangierungen aufweist, sind die erfolgreicherer Länder Dänemark (12), Niederlande (14) und Schweden (14) in mehr Sportarten erfolgreich. Es scheint damit ein Zusammenhang zwischen dem sportlichen Erfolg und der Breite der Teilnahme zu geben. Eine weitere Analyse zeigt aber auch, dass Schweden und die Niederlande deutlich effizienter sind als die Schweiz: Während in der Schweiz statistisch gesehen 11.7 Prüfungen auf eine Medaille und 3.3 Prüfungen auf eine Top 8-Rangierung kommen, brauchen die Niederlande (6.7 bzw. 2.3) und Schweden (7.6 bzw. 2.8) weniger Prüfungen, um Erfolge zu verbuchen. Als besonders effizient erweist sich in dieser Betrachtungsweise Dänemark (4.5 bzw. 2.4), während die Werte von Belgien (14.0 bzw. 4.4), Norwegen (15.8 bzw. 6.9) und Österreich (64.0 bzw. 5.3) deutlich unter denjenigen der Schweiz liegen.

Tabelle 1: Vergleich der Schweizer Erfolgsbilanz in Sydney, Athen und Peking nach verschiedener Kriterien

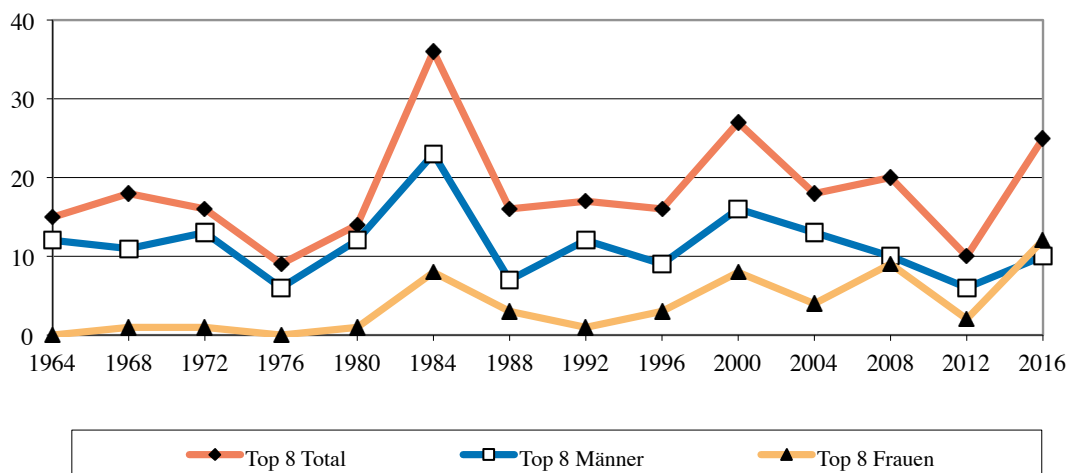
	Sydney 2000	Athen 2004	Peking 2008	London 2012	Rio 2016
Anzahl Medaillen	9	5	7	4	7
Anzahl Diplome	18	13	13	6	18
Anzahl Rangierungen in den Top 8	27	18	20	10	25
Schlussrang					
nach Goldmedaillen geordnet	36	46	30	33	24
Medaillen insgesamt	25	36	26	41	36
Top-8-Rangierungen	22	29	27	49	25
Rangpunkte	24	32	28	47	31

Abbildung 1: Medaillen der Schweiz bei Olympischen Sommerspielen, 1964-2016



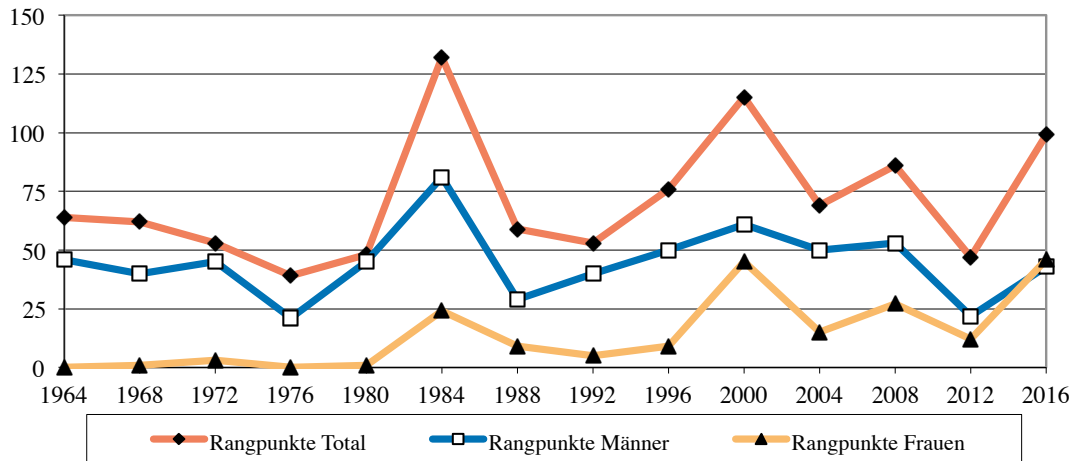
Hinweis: Abweichungen zwischen dem Total aus den Medaillen von Männern und Frauen und der Gesamtzahl Medaillen sind auf "gemischte Sportarten" (insbesondere Reiten) zurückzuführen.

Abbildung 2: Anzahl Rangierungen in den Top 8 (Medaillen plus Diplome) der Schweiz bei Olympischen Sommerspielen, 1964-2016



Hinweis: vgl. Hinweis zu Abbildung 1.

Abbildung 3: Rangpunkte der Schweiz bei Olympischen Sommerspielen, 1964-2016



Hinweis: Die Rangpunkte errechnen sich nach dem folgenden Raster: ein erster Rang ergibt acht Punkte, ein zweiter Rang sieben Punkte etc.. Der achte Rang bringt noch einen Punkt; vgl. auch Hinweis zu Abbildung 1

Abbildung 4: Schlussränge der Schweiz bei Olympischen Sommerspielen, 1964-2016 (Schlussrang der Schweiz bezüglich verschiedener Erfolgsindikatoren)

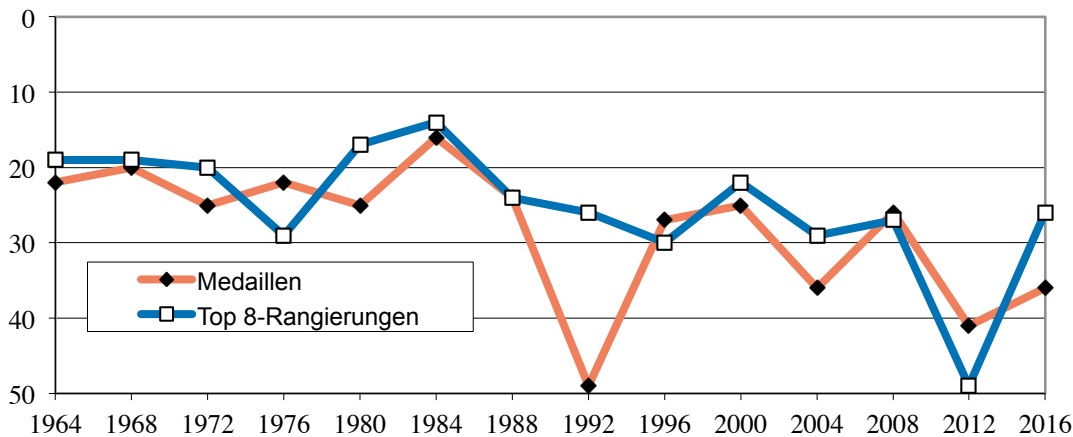
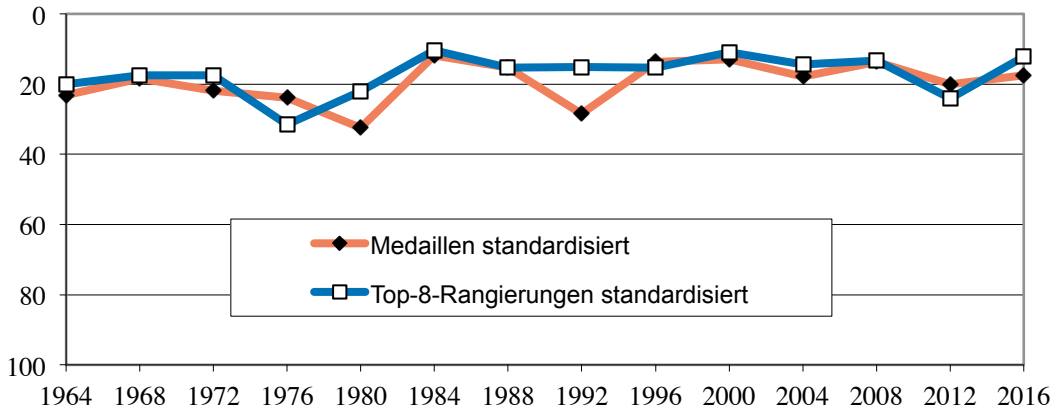


Abbildung 5: Standardisierte Schlussränge der Schweiz bei Olympischen Sommerspielen, 1964-2016



Hinweis: Die dargestellten Werte geben Auskunft darüber, wie viele Prozent der Teilnehmerländer besser und schlechter als die Schweiz rangiert waren.

Abbildung 6: Mit der Anzahl Prüfungen gewichtete Erfolgsbilanz der Schweiz, 1964-2016 (Anzahl Medaillen und Finalplätze pro durchgeführte Prüfung)

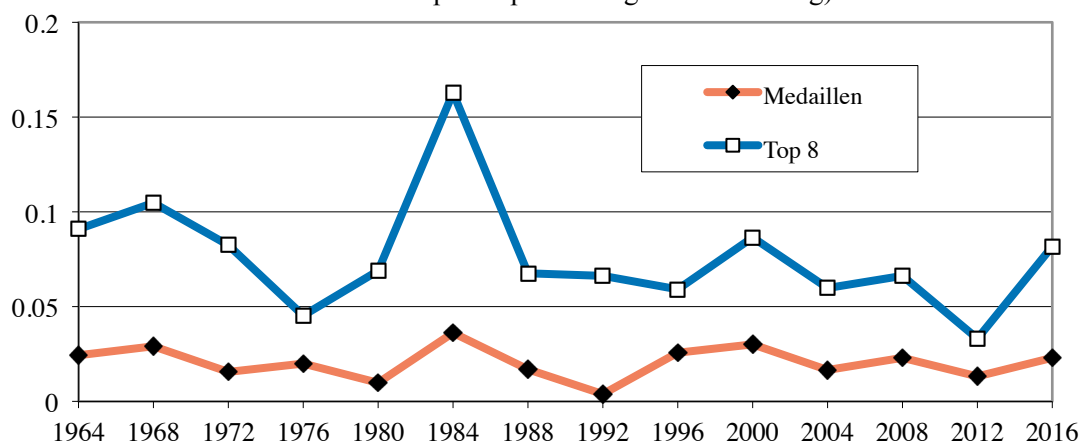


Tabelle 2: Erfolgsbilanz gewichtet nach Delegationsgrösse und Anzahl Prüfung, an denen teilgenommen wurde, Rio 2016

Schlussrang nach Gewichtung mit...	Wert	Schlussrang
Medaillen/Prüfung	.09*	46
Top-8-Rangierungen/Prüfung	.30*	26
Medaillen/Delegationsmitglied	.07**	44
Top 8 Rangierungen/Delegationsmitglied	.24**	29

* Beste Werte: Äthiopien: .50 (Medaillen) bzw. Äthiopien und USA: .88 (Top 8-Rangierungen)

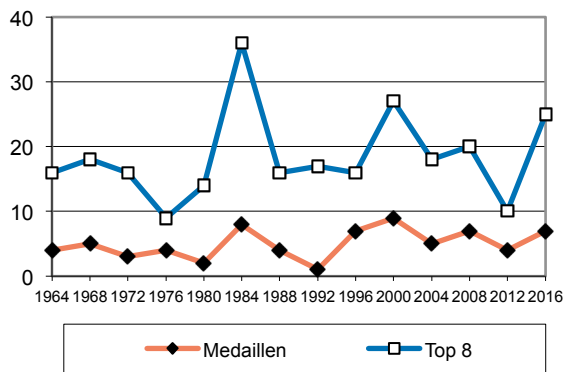
** Beste Werte: Aserbaidshan: .32 (Medaillen) bzw. .54 (Top 8-Rangierungen)

Tabelle 3: Schlussrang der Schweiz an den Olympischen Spielen der Periode 2000-2016 nach Gewichtung mit dem Bevölkerungsumfang und dem Bruttoinlandprodukt

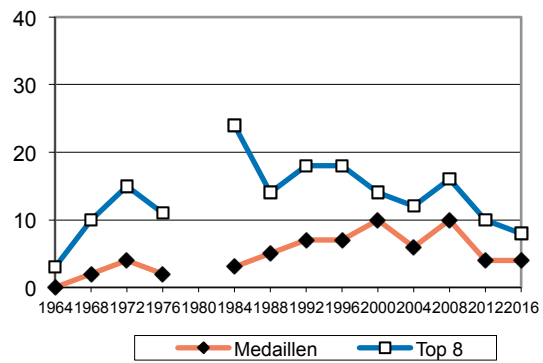
Schlussrang nach Gewichtung mit...	Sydney 2000	Athen 2004	Peking 2008	London 2012	Rio 2016
... Bevölkerungsumfang					
Medaillen insgesamt	18	25	23	42	24
Top-8-Rangierungen	14	25	26	45	25
... Bruttoinlandprodukt					
Medaillen	51	60	63	72	64
Top-8-Rangierungen	45	78	79	104	85

Abbildung 7: Entwicklung der Medaillen und Top-8-Rangierungen bei Olympischen Sommerspielen in ausgewählten Ländern, 1964-2016

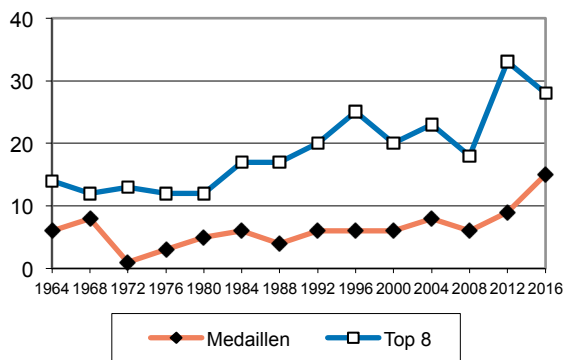
Schweiz



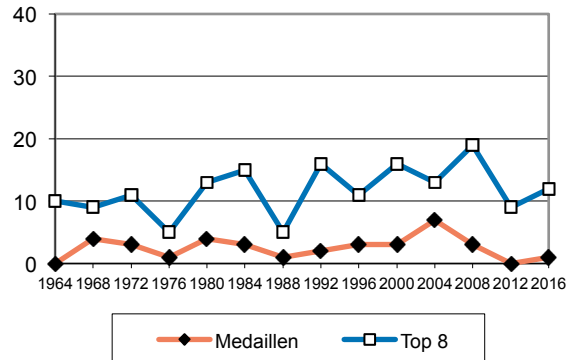
Norwegen



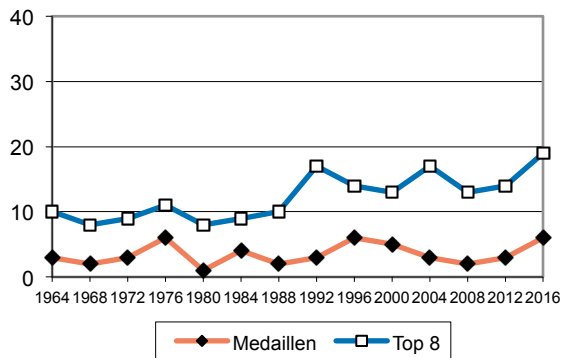
Dänemark



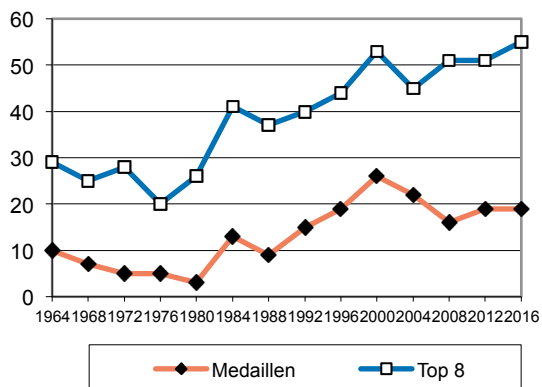
Österreich



Belgien



Niederlande



Schweden

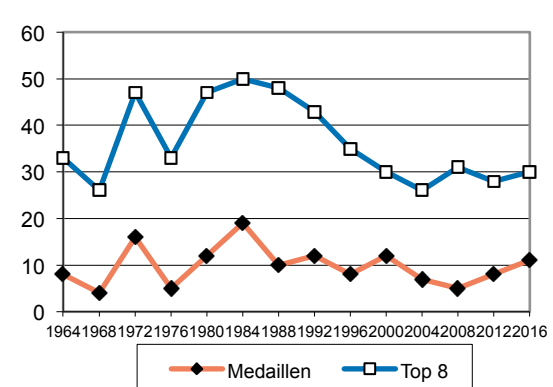


Tabelle 4: Sportartenspezifische Erfolgsbilanz der Schweiz bei Olympischen Sommerspielen, 1996-2016

	1996 Atlanta	2000 Sydney	2004 Athen	2008 Peking	2012 London	2016 Rio
<i>"Einzelsportarten"</i>						
Badminton						
Bogenschiessen						
Boxen						
Fechten		MMD	M			DDD
Golf	-	-	-	-	-	
Gewichtheben						
Judo				M		
Kajak; Kanu	MD		D			
Leichtathletik		D		D		DD
Moderner Fünfkampf						
Radfahren (inkl. MTB und BMX)	MMDDD	MMD	MMDDD	MMMMD DDD	MDDD	MMDDD DD
Reiten	MDDD	MD	D	D	MD	DD
Ringen		DD	D			
Rudern	MMD	MDDD	DD		D	MDD
Schwimmen (inkl. Springen und Synchronschwimmen)		DDD		DD		
Schiessen		M	D			MD
Segeln			D	DD		D
Tennis		D		MD	M	M
Tischtennis						
Taekwondo	-	-				
Triathlon	-	MMD	MD	DD	MD	M
Turnen, Gymnastik, Trampolin	M	DD	D	D		MD
<i>Mannschaftssportarten*</i>	<i>D**</i>	<i>D**</i>	<i>MD**</i>			<i>D***</i>
Anzahl Sportarten mit Medaillen	5	6	4	3	4	6
Anzahl Sportarten mit Top-8-Rangierungen	6	12	11	9	5	11

Hinweise: - nicht im Olympischen Programm; M: Medaille; D: Diplomrang.

* Basketball, Fussball, Handball, Hockey, Volleyball, Beachvolleyball, Wasserball, Rugby.

** Diplome und Medaillen der Schweiz: 1996: Handball; 2000/2004: Beachvolleyball; 2016: Beachvolleyball.